

12. Woche im Jahreskreis – Sonntag – Jahr A Impulse zum Matthäusevangelium 10,26-33

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten

Jesus sagte zu seinen Aposteln: *"Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch vor dem, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle stürzen kann. Verkauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Wer sich nun vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen."*

Freue dich über die Fürsorge des Vaters! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um festen Glauben an den Vater, der sich um mich kümmert.**

- Jesus lehrt mich eine wichtige Regel in der geistigen Unterscheidung. Die Person, die sich vom Geist Jesu leiten lässt, braucht nichts zu verstecken (v. 26-27). Sie sehnt sich danach in der Wahrheit vor Gott zu leben, der alles weiß. Die Person, die dem Wirken des bösen Geistes erliegt, fürchtet sich und versteckt sich, damit ihre Taten nicht ans Tageslicht kommen.
- Was kann ich heute über meine geistige Haltung sagen? Ist sie geprägt von Ehrlichkeit und Geradlinigkeit? Oder verstecke ich mich aus Angst, dass unehrliche Haltungen zum Vorschein kommen? Ich spreche mit Jesus darüber.
- Jesus wiederholt dreimal: *„Fürchtet euch nicht!“* (v. 26.28.31). Was fürchte ich am meisten? Ich versuche mich an Begebenheiten aus meinem Leben zu erinnern, wo ich meinen Ängsten erlegen bin. Ich spreche mit Jesus darüber. Ich bitte Ihn innig darum, dass er allein über meine Ängste herrschen möge.
- Ich richte meine Aufmerksamkeit darauf, dass Jesus mit ungewöhnlicher Suggestion sich darum bemüht mich davon zu überzeugen, dass nichts geschehen kann, ohne dass es der Vater weiß, der sogar jedes Haar auf meinem Kopf gezählt hat (v. 29-30). Ich bin für Ihn sehr wichtig.
- Ich freue mich aufrichtig über Gott, dem Vater, der sich um mich kümmert. Ich stelle mir die Szene vor, wo der Vater sein Kind zärtlich an der Hand hält und es vor jeder Gefahr beschützt.
- *„Fürchtet euch vor dem, der Seele und Geist in die Hölle werfen kann“* (v. 28). Die Furcht vor dem Satan und Seiner Macht ist eine richtige Reaktion der menschlichen Seele. Wer in die Sünde fällt und keine Hilfe im Beichtsakrament sucht, übersieht die Macht des Bösen. Verharre ich im Zustand der schweren Sünde? Zögere ich die hl. Beichte hinaus?
- Ich danke Gott, der mir den hl. Engel des Lichtes schickt, der mich aus der Finsternis der Lüge herausreißt. Ich bitte Ihn, dass er mein Herz feinfühlig macht auf Seine Eingebungen, damit ich immer wiederholen kann: *„Vater, der Du Dich so sehr um mich kümmerst, ich liebe Dich!“*
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

12. Woche im Jahreskreis – Montag
Impulse zum Matthäusevangelium 7,1-5

Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge

"Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zuteilt werden. Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht? Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und dabei steckt in deinem Auge ein Balken? Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen."

Verletze niemanden mit Worten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um menschliche Herzlichkeit und Güte, wenn ich den anderen Menschen begegne.**

- Jesus lädt mich ein, dass ich auf meine Worte achte, die ich über andere ausspreche, auf die Gespräche, die ich in der Familie und Gemeinschaft bzw. in der Arbeit führe. Meine Worte können für jemanden eine starke Unterstützung sein, zum Frieden hinführen, Trost spenden. Aber sie können auch verletzen und jemandem Leid zufügen. Für welche Worte danken mir die Menschen am häufigsten? Wegen welcher Worte schäme ich mich heute?
- „*Urteilt nicht ...*“ (v. 1). Jesus sagt mir eindeutig, dass ich es vermeiden soll andere zu verurteilen. So oft ich mich dazu entscheide jemanden zu verurteilen, riskiere ich, ihn tief zu verletzen, da ich nicht alles weiß, was in ihm vorgeht.
- „*... damit ihr nicht verurteilt werdet*“ (v. 1). Die Personen, die von meinem Urteil verletzt worden sind, werden wiederum mich verletzen (v. 2). Die gegenseitige Verurteilung wird zum geschlossenen Kreis von Verletzungen, aus dem man nur schwer herauskommt. Habe ich das im eigenen Leben schon erfahren?
- Ich erinnere mich an Verurteilungen, die mir am meisten Leid zugefügt haben. Wer hat mir am schmerzlichsten Unrecht getan in meinem Leben? Was betraf dieses Unrecht? Habe ich meinem Beleidiger vergeben? Habe ich ihm mit dem gleichen Maß zurückgezahlt? Ich erzähle Jesus von meinen Wunden. Ich gebe sie Ihm ab. Ich bitte Ihn, dass er meine Erinnerungen heilen möge.
- Das Bemerkend und Unterstreichen des Schlechten bei anderen birgt in sich die Gefahr der Heuchelei (v. 3-4). Die Fehler der anderen können für mich zum Vorhang werden, um meine Fehler zu verbergen. Jesus warnt mich davor, mich selbst zu belügen.
- „*Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge!*“ (v. 5). Jesus erteilt mir eine Lebensweisheit. Wenn ich in der Wahrheit auf mich schaue, vermag ich es, auch in der Wahrheit auf andere zu schauen. Ich erneuere in mir das Verlangen oft zur Hl. Beichte zu gehen und die tägliche Gewissensforschung zu pflegen.
- Ich bitte Jesus um ein gutes Auge, um herzlich auf die anderen Menschen zu schauen. Ich vertraue Ihm alle meine Begegnungen mit den Menschen an, alle Gespräche, alle ausgesprochenen Worte.

12. Woche im Jahreskreis – Dienstag
Impulse zum Matthäusevangelium 7,6.12-14

Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen!

"Jesus sprach zu seinen Jüngern: *Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft eure Perlen nicht den Schweinen vor, denn sie könnten sie mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen. ... Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten. Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.*"

Sei empfindsam und großzügig! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um entschiedenes und großzügiges Streben nach dem, was gut ist.**

- Ich nähere mich Jesus, so wie der Jünger sich seinem Meister nähert, um Seine Belehrungen zu hören. Ich will mein Herz auf das empfänglich machen, was heilig ist. Ich will es vor der Lauheit schützen und mich dazu anspornen mehr von sich zu verlangen.
- „*Gebt das Heilige nicht den Hunden!*“ (v. 6) Ich mache mir bewusst, dass all das heilig ist, was von Gott kommt: mein Leben, meine Berufung, mein Glaube, meine Hoffnung, meine Liebe, andere Werte ... Ich bitte Jesus, dass ich niemals dies zertreten und all das vor Entweihung schützen möge.
- Jesus wendet meine Aufmerksamkeit auf die Haltung der inneren Empfindsamkeit und Güte (v. 12). Die Güte weitet das Herz, weckt Vertrauen, vergrößert den Kreis der Freunde.
- Was erwarte ich von anderen am meisten? Für was bin ich am dankbarsten? Wünsche ich ihnen Gutes? Was kann ich über meine Güte und Herzlichkeit den Menschen gegenüber sagen, mit denen ich eng zusammenwohne?
- Jesus macht mir bewusst, dass ich im Leben der Versuchung begegnen werde das zu wählen, was leicht ist und was mir wenig Verzicht abverlangt (v. 13-14). Er warnt mich vor verderblichen Lebensphilosophien. Das, was wirklich gut ist, kostet immer Mühe.
- Ich schaue auf meine täglichen Entscheidungen. Ich wende meine Aufmerksamkeit auf meine Motive, von denen ich mich meistens leiten lasse. Was kann ich über die Früchte meiner bisherigen Entscheidungen sagen?
- Ich schaue auf Jesus, der mit Liebe auf mein Leben schaut. Ich verweile im Gebet in der Gegenwart Gottes und wiederhole die Worte: „*Ich wünsche das für mich, was Du Dir für mich wünschst!*“

12. Woche im Jahreskreis – Mittwoch
Impulse zum Matthäusevangelium 7,15-20

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen

"Jesus sprach zu seinen Jüngern: *Hütet euch vor den falschen Propheten; sie kommen zu euch wie (harmlose) Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Erntet man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten. Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.*"

Entscheide dich und wähle das Gute! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gnade der richtigen Erkenntnis bei Lebensentscheidungen und Wahlen.

- Jesus erteilt mir eine Weisheit, die zur geistigen Unterscheidung nötig ist. Ich schaue auf meine Vergangenheit zurück: Wie habe ich bisher meine wichtigsten Lebensentscheidungen getroffen? Von was habe ich mich leiten lassen?
- Jesus richtet meine Aufmerksamkeit darauf, wie notwendig es ist richtig zu unterscheiden. Ich kann dabei auf eine verfälschte Wirklichkeit stoßen: äußerlich sieht sie einladend und gut aus, doch innerlich ist sie aggressiv und zerstörerisch (v. 15). Jesus mahnt mich zur Achtsamkeit vor dem Schein.
- Ich erinnere mich an Situationen, Ereignisse, wo ich versucht war, dem Schein des Guten zu folgen. Wie habe ich mich damals verhalten? Welche Versuchungen habe ich vermieden und welche nicht?
- Jesus hinterlässt mir eine goldene Regel, um die richtige Wahl zu treffen (v. 16): Man soll nicht nur auf das achten, was sich am Anfang zeigt, was der erste Eindruck ist, sondern auf das Endergebnis. So soll man versuchen die Früchte vorherzusehen, die aus den Entscheidungen entstehen werden.
- Gute Früchte enthüllen die Wahrheit, ob etwas gut ist; schlechte Früchte dagegen zeigen die Wahrheit von dem, was schlecht ist (v. 16-19). Ich mache eine Übung: Ich male auf ein Stück Papier meinen „Lebensbaum“. Zuerst male ich die Zweige, die wichtig für mich sind: Glaube, Berufung, Familie, Gemeinschaft, Beziehungen zu Personen, Arbeit usw. Dann die weniger wichtigen.
- Dann schreibe ich auf die Zweige des Baumes die konkreten Früchte meines Lebens. Ich nenne sie beim Namen. Welche sind gut? Welche sind schlecht? Welche Entscheidung könnte ich erneut treffen? Welche Entscheidungen will ich jetzt bestätigen und festigen? (Einladung zur Tauberneuerung, Erneuerung des Eheversprechens, der Ordensgelübde, des Zölibats etc.)
- Ich zeige Jesus die Früchte meiner Übung. Ich bitte Ihn um Hilfe, damit ich mit Seinen Augen darauf schauen kann. Was will ich Ihm dazu sagen?
- Ich wiederhole: „Jesus, vermehre in mir die guten Früchte, verbrenne und reinige im Feuer Deiner Liebe das, was in meinem Leben schlecht ist.“

29. Juni - Hochfest der Apostel Peter und Paul Impulse zum Matthäusevangelium 16,13-19

"Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: *Für wen halten die Leute den Menschensohn?* Sie sagten: *Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.* Da sagte er zu ihnen: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?* Simon Petrus antwortete: *Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!* Jesus sagte zu ihm: *Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein."*

Liebe Jesus in der Kirche! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um innere Freude und Dankbarkeit für meinen Glauben und mein Leben in der Kirche.**

- Ich stelle mir vor, dass ich mich im Kreis Jesu und Seiner Jünger befinde. Es ist schon etwas Zeit vergangen seit dem Augenblick, wo Jesus sie berufen hat. Sie begleiten Ihn. Sie erfahren mit welcher Vollmacht er lehrt. Sie waren Zeugen vieler Wunder, die Er vollbracht hat. Was ist meine wichtigste Erfahrung in meinem Leben mit Jesus?
- Ich höre die Frage Jesu, der dabei auf Seine Jünger schaut und auch auf mich: *„Für wen halten Mich die Menschen?“* (vgl. v. 13) Ich verweile in Gedanken bei den Personen, mit denen ich täglich zusammenlebe. Wer ist Jesus für mich?
- *„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“* (v. 15) Wer ist Jesus für meine Familie? Wie nimmt Ihn meine Gemeinschaft auf? Jesus wartet auf mein persönliches Bekenntnis: *„Du bist ...!“* Ich zähle die Titel auf, die mir am geläufigsten sind. Welchen Wert hat Seine Gegenwart in meinem Leben?
- *„Selig bist du ...!“* (v. 17). Ich besinne mich und mache mir bewusst, welches Geschenk Jesus für mich in meinem Leben ist. Wie würde mein Leben ohne Ihn aussehen, ohne Sein Wort, ohne Eucharistie. Ich preise den VATER für Jesus, für das Geschenk des Glaubens, für den Tag, an dem ich Ihn kennen und lieben gelernt habe.
- Ich verweile etwas bei der Unterhaltung zwischen Jesus und Petrus. Einen einfachen, schwachen Menschen ernennt er zum Fundament Seiner Kirche (v. 18). Das, was gebrechlich ist, vermag Er in einen Felsen zu verwandeln.
- Jesus hinterlässt mir in der Kirche das Sakrament der Beichte (v. 19). Durch die Hirten, so gebrechlich und schwach wie Petrus, sagt er zu mir: *„Ich schenke dir Verzeihung und Frieden!“* Ich danke Jesus für das Geschenk der Beichte, für meine Beichtväter. Ich vertraue Ihm besonders diese an, die am meisten mein Gebet brauchen.
- Im eifrigen Gebet bete ich Jesus an und danke Ihm für die Eltern und Priester, die mir das Leben in der Kirche und für die Kirche beigebracht haben. Ich gebe Ihm jeden einzelnen von ihnen und wiederhole: *„Jesus, sei Du für sie Fels und Erlösung!“*

Entfällt in diesem Jahr: 12. Woche im Jahreskreis – Donnerstag
Impulse zum Matthäusevangelium 7,21-29

Auf Fels gebaut – auf Sand gebaut

"Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr!, wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, sind wir nicht in deinem Namen als Propheten aufgetreten, und haben wir nicht mit deinem Namen Dämonen ausgetrieben und mit deinem Namen viele Wunder vollbracht? Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht. Weg von mir, ihr Übertreter des Gesetzes! Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört. Als Jesus diese Rede beendet hatte, war die Menge sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten."

Unterwirf dich dem Wort, das Vollmacht hat! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen tiefen Glauben an die heilende Kraft des Wortes Gottes.

- Ich beginne mit einem innigen Gebet zum Heiligen Geist und bitte Ihn, Er möge mein Herz auf jedes Wort Jesu öffnen. Ich denke daran, dass Er sich an mich persönlich wendet. Ihm liegt viel daran, dass ich einmal in Sein Reich kommen werde. Ich setze mich in die Nähe von Jesus und lausche Seinen Worten.
- Jesus warnt mich davor, nur scheinbare Bande mit Gott zu pflegen, die lediglich auf Worten und äußerlichen Gesten beruhen. Meine wirkliche Vertrautheit mit Jesus zeigt sich dann, wenn ich mich Seinem VATER hingebe (v. 21).
- Jesus erinnert an den Tag des Letzten Gerichts, an dem sich viele auf Zeichen und Wunder berufen werden, die sie in Seinem Namen vollbracht haben. Er dagegen wird auf den Zustand ihres Herzens und Gewissens schauen (v. 23).
- Was kann ich über den moralischen Stand meines Lebens sagen? In ehrlichem Gespräch mit Jesus frage ich Ihn, was Ihm am meisten Freude in meinem Leben bereitet, und was Ihm am meisten weh tut. Könnte ich heute mit meinem Gewissen vor Ihm bestehen?
- „*Ich habe euch nie gekannt ...*“. Welche Gemütsbewegung ruft in mir dieses Wort Jesu hervor? Was kann ich heute über meine innere Vertrautheit mit Jesus sagen? Gibt es in mir irgendein Unrecht, das mich von Ihm entfernt?
- Jesus verspricht mir, dass Sein Wort der größte Halt in meinem Leben sein wird (v. 24-27). Es hilft mir jede Prüfung zu bestehen. Habe ich das schon in meinem Leben erfahren? Wie lebe ich im Alltag mit dem Wort Gottes?
- Ich bitte um die Gnade des Erstaunens über Sein Wort (v. 28-29). Jesus lehrt mich wie dieser, der Vollmacht hat! Mit Demut enthülle ich vor Ihm die größten Schwächen meines Lebens. Ich gebe sie Ihm ab, und wiederhole bis zur Sättigung des Herzens: „*Dein Wort ist meine Kraft!*“.

12. Woche im Jahreskreis – Freitag Impulse zum Matthäusevangelium 8,1-4

Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde

"Als Jesus von dem Berg herabstieg, folgten ihm viele Menschen. Da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sagte: *Herr, wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde.* Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: *Ich will es - werde rein!* Im gleichen Augenblick wurde der Aussätzige rein. Jesus aber sagte zu ihm: *Nimm dich in acht! Erzähl niemand davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Opfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (deiner Heilung) sein.*"

Bitte um die innere Heilung! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um die Heilung vom „Aussatz“, der mich von Gott und den Menschen entfernt.**

- Ich begeben mich in die Menschenmenge, die Jesus nachfolgt (v. 1). Sie sind zutiefst berührt von Seiner Katechese (Glaubenslehre) auf dem Berg. Ich bemerke, wie ihre Gesichter, ihre Augen, auf den Meister gerichtet sind. Ich höre, wie sie über Ihn miteinander reden. Ich bitte Ihn zu Beginn dieser Betrachtung, dass er auch mich zutiefst mit seinem Wort berühren möge, damit ich mich auf Seine heilende Kraft öffne.
- Ich nähere mich Jesus, um ganz nah bei Ihm zu sein. Ich sehe, wie sich der Aussätzige Ihm nähert (v. 2). Ich verweile beim Bild dieses Menschen, der von Aussatz bedeckt ist. Sein Körper zerfällt. Alle isolieren sich von ihm. Jesus erlaubt ihm, in Seine Nähe zu kommen.
- Das Bild des Aussätzigen erinnert mich an meinen Aussatz. Was verunstaltet mein Leben am meisten? Was isoliert mich von den Menschen? Wie nennt sich die Krankheit meiner Seele? Ich nenne die Sünde beim Namen, die in mein Leben den größten Tod herbeiführt. Jesus will, dass ich in Seine Nähe komme.
- Ich schaue auf das Verhalten des Aussätzigen (v. 2): Er nähert sich Jesus, fällt vor Ihm nieder und bittet Ihn. Er will nicht mehr mit dem Aussatz leben. Welche Gefühle weckt das in meinem Herzen? Welche Gedanken? Würde ich es ähnlich machen? Erteile ich mir das Recht, zu Jesus mit meinem Aussatz zu kommen?
- Ich achte auf die ersten Worte in der Bitte des Aussätzigen: „*Wenn du willst...*“ (v. 2). Er bittet, doch zugleich zwingt er Jesus nicht. Er ist zu allem bereit, was Jesus will.
- Ich denke an die Anforderungen im Leben, mit denen es mir schwer fällt, einverstanden zu sein. Könnte ich sie jetzt vor Jesus aufzählen und sagen: „*Wenn du willst ...? Ich bin mit allem einverstanden, was du willst?*“
- Ich zeige Jesus meine versteckten Wunden. Ich bitte Ihn, dass er sie berühren und heilen möge (v. 3). Ich bitte Ihn darum, dass er mir die kranken Stellen zeigen möge, die ich nicht sehe und am meisten beachten sollte (v. 4). Ich verweile beim Herzensgebet: „*Berühre mich, Herr, und heile mich, wenn Du es willst!*“

12. Woche im Jahreskreis – Samstag Impulse zum Matthäusevangelium 8,5-17

Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen

"Als er nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: *Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen.* Jesus sagte zu ihm: *Ich will kommen und ihn gesund machen.* Da antwortete der Hauptmann: *Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.* Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: *Amen, das sage ich euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.* Und zum Hauptmann sagte Jesus: *Geh! Es soll geschehen, wie du geglaubt hast.* Und in derselben Stunde wurde der Diener gesund. Jesus ging in das Haus des Petrus und sah, dass dessen Schwiegermutter im Bett lag und Fieber hatte. Da berührte er ihre Hand, und das Fieber wich von ihr. Und sie stand auf und sorgte für ihn. Am Abend brachte man viele Besessene zu ihm. Er trieb mit seinem Wort die Geister aus und heilte alle Kranken. Dadurch sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesaja gesagt worden ist: *Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheiten getragen.*"

Erkenne das Niveau deines Glaubens! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um einen starken und tiefen Glauben.**

- Ich beginne mit einem eifrigen Gebet zum Heiligen Geist. Er ist gegenwärtig im Wort Gottes! So oft ich es mit Glauben lese, haucht Er mich an und schenkt mir neues Leben. Heute will ich meinen Glauben erneuern.
- Jesus kommt zu meinem Kafarnaum, dorthin, wo sich mein Alltag abspielt (v 5). Ich bitte Ihn wie der Hauptmann um die Heilung des „*Diener*“ von der Lähmung (v. 6). Wer ist dieser Diener in meinem Haus: Personen aus der Familie, aus der Gemeinschaft, vielleicht ich selber?
- Ich erzähle Ihm von schwierigen Beziehungen mit den Nächsten, über geistige Leiden, die mich am meisten lähmen. Ich höre das Wort Jesu: „*Ich komme und werde heilen!*“ (v. 7). Glaube ich daran, dass er das vollbringen kann?
- „*Herr, ich bin es nicht wert ...*“ (v. 8-9). Diese Worte wiederhole ich bei jeder Hl. Messe. Jesus kommt zu mir in der Heiligen Kommunion, Es gibt keine engere Begegnung mit Ihm. Wie nehme ich Ihn in mein Herz auf? Was ändert der Empfang der hl. Kommunion in meinem Leben?
- „*Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden.*“ (v. 10). Jesus ist voller Bewunderung für den Hauptmann. Was kann ich in diesem Augenblick über meinen Glauben sagen? Was ist in ihm groß und was klein?
- Entgegen dem Schein ist das groß, was mich im Glauben stärkt, wie bei diesem römischen Heiden (v. 11-12). Jesus sieht tiefer. Er schaut nicht nur auf meine religiösen Praktiken, sondern auf mein Inneres. Ich bitte Ihn, dass er alles von mir wegnehmen möge, was nur scheinbar gut ist und mir das schenken möge, was meinen Glauben stark und lebendig macht.
- Jesus sagt zu mir: „*Geh, es soll geschehen, wie du geglaubt hast!*“ (v. 13). Täglich nimmt er mich an der Hand, um mich zu heilen (v. 14). Doch er kann in meinem Leben nur dann wirken, wenn er bei mir Glauben vorfindet. Ich bete inständig zu Ihm: „*Jesus, schenk mir einen starken Glauben!*“